

Annas Weihnachten

(Eine wahre Begebenheit)

Anna lag wie gelähmt auf ihrem Bett. Aus der Nachbarwohnung hörte sie Weihnachtsklänge, doch sie fühlte nichts als steinerne Trostlosigkeit und eisige Kälte in ihrem Herzen. Das war noch schlimmer als die Sinnlosigkeit und Leere und diese abgrundtiefe Traurigkeit, die sie ständig begleitete und die sie innerlich dazu antrieb, ihrem Leben ein Ende zu machen. Diese Todessehnsucht ergriff sie mit eiserner Hand und ließ sie nicht mehr los.

Anna war sicher: Mit dem Tod ist alles aus. Sie würde verlöschen und nichts blieb von ihr übrig. Ruhe für immer! Wie sehr sie sich danach sehnte!

Nein, Anna hatte keine Angst vor dem Tod – der Gedanke an ihn hatte sogar etwas Tröstliches, Befreiendes – aber vor dem Sterben schreckte sie immer wieder zurück. Wie oft hatte sie schon jede Möglichkeit in Gedanken durchgespielt, doch es fehlte ihr immer der Mut.

So wurde der Alkohol für Anna zum Lückenbüßer zwischen Leben und Tod. „Sterben kann ich ja immer noch“, dachte sie bei jedem Griff zur Flasche. – Doch heute lagen die Tabletten auf dem Nachttisch bereit. Diesmal würde sie es schaffen!

GOTT! Dieser Gedanke nahm plötzlich ganz von ihr Besitz. Anna glaubte nicht an Gott. Er war für sie ein Märchen aus Kindertagen und es fiel ihr immer leicht, ihn abzuschütteln. Doch was war das? Der Gedanke an Gott wurde größer und größer. Er füllte sie total aus, ja er erfüllte den ganzen Raum!

Erschrocken richtete sich Anna im Bett auf und sah ihr Leben wie einem Film vor ihren Augen vorüberziehen. Unzählige Szenen liefen gleichzeitig ab und Anna sah ihr ganzes kaputtes und schuldbeladenes Leben aus der Perspektive Gottes. Erschrocken und verzweifelt rief sie aus: „O Gott! Das habe ich nicht gewusst, das habe ich nicht gewollt! So kann ich weder leben noch sterben!“

Schluchzend kniete sie vor ihrem Bett, erfüllt von einer tiefen Reue und dem Gefühl der unentrinnbaren Verlorenheit! „O Gott, was soll ich nur tun?!“

Anna wusste nicht, wie lange dieser verlorene, verzweifelte Zustand andauerte, als sich langsam ein warmes weiches Licht im ganzen Raum ausbreitete.

Sie wurde mehr und mehr eingehüllt in einen tiefen Frieden und in eine nie gekannte Liebe, Wärme und Geborgenheit. Staunend vernahm Anna eine sanfte, tröstende Stimme: „**Mein Kind, es ist alles gut.**“

Als Anna aufblickte, sah sie eine große Lichtgestalt, die sich behutsam entfernte. **Mit ihrem Herzen erkannte sie JESUS!** So erlebte Anna **ihr** Weihnachten:

Jesus Christus wurde in ihrem Herzen geboren!

Barbara Paul